

15. MAI 1996

Graffiti auf dem Betongrau im Sicherheitstrakt

Sprayerkunst in der Strafanstalt Lenzburg

mlp. Die grauen Betonwände im Sicherheitstrakt der Strafanstalt Lenzburg sind nicht mehr grau: Im Auftrag und auf Kosten einer Stiftung sprayte Kevin Hey seine bunten Kompositionen auf.

Im Januar 1995 nahm die Strafanstalt Lenzburg den neu erbauten Sicherheitstrakt mit acht Gefangenenplätzen in Betrieb. Bei den Gefangenen im Sicherheitstrakt handelt es sich um mehrfache Mörder oder um hochgestellte Bandenmitglieder aus dem organisierten internationalen Verbrechen.

Gefängnisdirektor Dr. Martin-

Lucas Pfrunder schreibt, dass Menschen, die wegen ihrer Gefährlichkeit einem so hohen Einschliessungsgrad unterworfen werden müssen, bedürften andererseits eine ebenso intensive menschliche Betreuung. Das tue die Strafanstalt, denn nur auf diesem Weg eröffne sich eine Chance, dass diese Menschen ihre Verhaltensmuster verlassen und wieder sozial kompetenter werden.

Zum Gefangenenalltag gehört der tägliche Aufenthalt im Freien, und dieser Aufenthalt ist im Sicherheitstrakt notgedrungen von intensiven Sicherheitsmassnahmen geprägt. Die grauen Betonwände, welche den Spazierhof umfassen, waren Pfrunder von Anbeginn an ein (notwendiger) Greuel, und so entschloss er sich, die grauen Betonwände mit einem lässigen Graffiti zu beleben. Der Leiter der Sicherheitsabteilung kontaktierte Kevin Hey, der ein bekannter Graffiti-Sprayer ist. Einer seiner Entwürfe kam in einem Spazierhof zur Ausführung, und während den Ausführungsarbeiten kamen die Gefangenen selbst auf die Idee, im anderen Spazierhof Fussball-Goals zu sprayen. In der Strafanstalt ist man vom Graffiti Heys begeistert, denn es ruft Emotionen hervor und regt Gefangene wie Mitarbeiter täglich zum Nachdenken an.

Das Graffiti wurde nicht aus Steuergeldern bezahlt, sondern von einer Stiftung. Strafvollzug ist eine öffentliche Aufgabe, aber – insbesondere der Sicherheitstrakt – nicht öffentlich zugänglich. Das Graffiti kann deshalb nicht besichtigt werden.



Bunt statt grau: Kevin Hey und seine Graffiti.

Foto: zVg